(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 172 — Donnerstag, den 25. Juli — 1901.

Poitische Tagesschau.

— Der Reichskanzler Graf Bülow, der sich gegenwärtig in der Sommerfrische auf Norderney befindet, erübrigt trotz seiner vielen Amtsgeschäfte, die er auch während seiner Erholungszeit zu erledigen hat, doch soviel Zeit, um sich auch einmal eine Vergnügungstour zu leisten. Er unternahm in Begleitung seiner Gemahlin und seines Bruders, des Majors v. Bülow einen Ausflug durch die Nordsee bis nach Helgoland und zurück nach Norderney. Das ist eine so seltsame Ausnahme, daß wir von ihr, gleich anderen Blättern, schon Notiz nehmen müssen. Reichskanzler auf Erholungsurlaub ist doch nichts Schönes. Andere Sterbliche haben während der Ferien doch mehr Zeit, um sich zu amüsiren und die Welt anzusehen.

— Die Reichsländer möchten den Herrn v. Koeller nicht zum Staatssekretär haben, da er ihnen zu schneidig ist und aus seiner früheren Thätigkeit in Straßburg, sowie der gegenwärtigen in Schleswig-Holstein als der Träger einer „allzuschroffen Gewaltpolitik" gilt. Wenn ihn der Kaiser sendet, werden sich die Elsaß-Lothringer Herrn v. Koeller wohl oder übel aber doch gefallen lassen müssen. Freilich, die unlängst wieder erwachte Hoffnung auf eine baldige Beseitigung des Diktaturparagraphen werden sie dann einige Löcher zurückstecken müssen. Mit Herrn v. Koellers Sendung soll übrigens der „Straßb. Post" zufolge kein Systemwechsel eintreten, die Führung der Amtsgeschäfte also im versöhnlichen Sinne fortgesetzt werden.

— Ueber der Veröffentlichung des Zolltarifs wird der „Tägl. Rundsch." von unterrichteter Seite geschrieben: Nachdem über den Entwurf des neuen Tarifs Mittheilungen gemacht worden sind, von denen fast die gesammte Presse Notiz genommen hat, und nachdem zwischen Einzelregierungen und wirthschaftlichen Körperschaften über den neuen Zolltarif Berathungen eingeleitet worden sind, in Bezug auf welche die Möglichkeit der Wahrung des Amtsgeheimnisses zweifelhaft erscheinen muß, sind die Verbündeten Regierungen in einen Meinungsaustausch betreffs der Veröffentlichung des neuen Zolltarifs eingetreten. Ist auch anzunehmen, daß das Ergebniß der hierauf bezüglichen Verhandlungen der Verbündeten Regierungen in der Veröffentlichung des Zolltarifs bestehen wird, so ist doch diese Veröffentlichung binnen wenigen Tagen noch nicht zu erwarten. — Das wäre ja auch gegen den bei der ganzen Tariffrage geltend gemachten Grundsatz „Immer langsam voran!"

— Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg." giebt ihren Lesern jetzt erst in einem Auszug aus den Veröffentlichungen des Stuttgarter „Beobachters" über die Festsetzung der wichtigsten Einfuhrzölle in dem neuen Zolltarif Kenntniß. Das Blatt fügt hinzu es müsse es „für ganz ausgeschlossen halten, daß die Regierung ihre so oft und so feierlich gegebenen Versicherungen eines künftig wahrhaft wirksamen Zollschutzes in solcher Weise zu erfüllen suchen kann." —

— Die Sächsische Staatseisenbahn hat in dem verflossenen Jahre so schlecht abgeschlossen, daß der sächsische Finanzminister die größte Einschränkung des für das Betriebspersonal zu machenden Aufwandes angeordnet hat. Der Minister hat zwar ausdrücklich darauf hingewiesen, daß von dieser Verfügung nur insoweit Gebrauch gemacht werden soll, als dadurch die Sicherheit des Betriebes nicht leidet; aber es wird doch befürchtet, daß die nachgeordneten Stellen in ihrem Pflichteifer diese Grenze bisweilen überschreiten werden.

— Der preußische Handelsminister Moeller hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt: Ich bestimme, daß in keiner Klasse der namhaft gemachten höheren und niederen Maschinenbauschulen die Zahl der Schüler mehr als dreißig betragen darf, und daß die wegen Platzmangels von einer Anstalt zurückgewiesenen auf eine andere gleichartige Anstalt zu verweisen sind. — Das ist eine so lebhaft zu begrüßende Verfügung, daß man nur wünschen könnte, sie bliebe nicht auf die Maschinenschulen beschränkt, sondern würde auf alle unsre Schulen ausgedehnt. In wie viel ländlichen Schulen müssen aber noch bis auf den heutigen Tag 100 Kinder und drüber in einer Klasse unterrichtet werden!!

— Nachdem in Folge einer Gesetzesänderung in Ungarn sowohl in- als ausländische Industrielle, Kaufleute oder deren Bevollmächtigte außerhalb des Niederlassungsortes des Industriellen oder Kaufmanns, mit oder ohne Muster, behufs Sammelns von Bestellungen nur solche Industrielle oder Kaufleute aufsuchen dürfen, welche sich in ihrem Geschäftskreise mit dem Verkauf oder der Verwendung der betreffenden Waare beschäftigen, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe die Regierungspräsidenten aufgefordert, in den künftig zu verausgabenden Gewerbelegitimationskarten für deutsche Handlungsreisende die entsprechenden Aenderungen vornehmen zu lassen.

— Die in Deutschland in Auftrag gegebene Ausprägung neuer brasilianischer Münzen im Nennwerth von 30 000 Contos de reis, in deutscher Währung annähernd 30 Mill. M., stellt einen neuen, hocherfreulichen Erfolg der deutschen Industrie dar. In außerordentlich scharfem Wettkampf gegen mehrere Konkurrenzländer ist es dem auch als Vertreterin der Firma Krupp in Essen weltbekannten Hause von Haspt, Bichu & Co. in Rio de Janeiro gelungen, diesen Auftrag nach Deutschland hereinzubringen, und zwar für die Firma Basse & Selve in Altena in Westfalen, die sich ebenfalls eines Weltrufes erfreut.

— Das Ende der Finanzkrise ist noch immer nicht herangekommen, im Gegentheil stellen die neuesten Vorkommnisse die Gefahr weiterer schwerer Krisen in Aussicht. Die Flucht des rheinischen Großindustriellen Gerhard Terlinden, Directors der gleichnamigen Aktiengesellschaft in Oberhausen, Rheinland, unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 8 Millionen Mark, setzt eigentlich allen übrigen Unregelmäßigkeiten, die im Laufe der jüngsten Wochen zu beklagen waren, die Krone auf. Während ursprünglich angenommen wurde, daß der Flüchtige ohne sein Verschulden in Schwierigkeiten gerathen war, besteht jetzt kein Zweifel mehr daran, daß wir es in ihm mit einem ganz gefährlichen Schwindler zu thun haben. Der Flüchtige hat für sich und seine Aktiengesellschaft umfangreiche Bankkredite in Anspruch genommen, welche er durch Vorlegung gefälschter Bücher und Bilanzen sich zu verschaffen wußte, auch scheint eine unrechtmäßige Ausgabe von Aktien stattgefunden zu haben. Der anscheinend mitschuldige Prokurist der Gesellschaft, Kospott, ist verhaftet worden. Die angesehensten Banken Berlins und der Provinz sind durch den Zusammenbruch in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Aktien der Gesellschaft wurden an der Berliner Börse nicht gehandelt. Dagegen sind erst am Ultimo vorigen Jahres durch die Darmstädter Bank und die Firma Robert Warschauer zwei Millionen Mark 5prozentiger Obligationen zum Kurse von 101 Prozent an die Berliner Börse gebracht worden. Von diesen hypothekarisch allerdings sicher gestellten Obligationen sind jedoch erfreulicherweise nur sehr wenige im Besitze des Publikums, die meisten befinden sich in den Händen der Darmstädter Bank, die mit der Konkurseröffnung der Aktiengesellschaft Terlinden einer schweren Erschütterung ausgesetzt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli 1901.

— Der Kaiser traf auf seiner Nordlandsfahrt Montag Spätabend in Merok ein. Die Fahrt war außerordentlich schön. Am Dienstag fiel etwas Regen.

— Aus Anlaß des Geburtstages weiland der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, der Mutter der Kaiserin, ließ das Kaiserpaar am Dienstag Kranz- und Blumenspenden am Sarge der Verewigten in der Fürstengruft zu Primkenau (Schlesien) niederlegen.

— Zar Nikolaus besuchte am Dienstag den Prinzen Adalbert von Preußen an Bord des im Petersburger Hafen liegenden deutschen Schulschiffes „Charlotte", nachdem der Prinz am Sonntag dem Zarenpaare seine Aufwartung gemacht hatte. Der Zar verlieh dem Sohne Kaiser Wilhelms II. den Andreasorden. Dienstag Abend gab die deutsche Kolonie in Petersburg zu Ehren des Prinzen und der Offiziere der „Charlotte ein Fest.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther von Schleswig Holstein in Primkenau eingetroffen.

— Aus Christiania wird gemeldet: König Oscar von Schweden und Norwegen wird als Gast des Deutschen Kaisers den Manövern bei Danzig beiwohnen.

— Der Generalfeldmarschall Graf Waldersee befindet sich nunmehr mit der „Gera", die ihn nach der Heimath führt, auf dem Mittelländischen Meere. Die Fahrt durchs Rothe Meer, die wegen der dort herrschenden ungeheuren Hitze besonders um die jetzige Jahreszeit gefürchtet ist, verlief sehr angenehm, da ein kühlender Nordwind wehte. In Suez fand feierlicher Empfang statt. An Bord der „Gera" ist alles wohl.

— Eine Alters- und Reliktenversorgung für selbständige Handwerker ist nicht in Aussicht genommen. Kürzlich war gemeldet worden, daß die Reichsregierung eine derartige Versorgung ins Leben rufen wolle, um die selbständigen Handwerksmeister für die ihnen durch die Arbeiterversicherungsgesetzgebung auferlegten Lasten zu ent-

---

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Friedemann legte langsam die Cigarre aus der Hand und die Arme regungslos auf die Seitenlehnen seines Stuhles gedrückt, sah er den jungen Mann vor sich lange und durchdringend mit seinen eigenthümlich klaren, hellblauen Augen an. Er gefiel sich seinen Schuldnern gegenüber häufig in der Rolle des Pädagogen oder strengen Sittenrichters.

„Dann sind Sie ein — Lump!" kam es kurz und schroff von seinen, im sichtlichen Unmuth aufeinandergepreßten Lippen.

Otto v. Stephan fuhr zusammen, als hätte ein Peitschenhieb ihn getroffen. Unwillkürlich zuckte seine herabgeglittene Rechte an den Säbelgriff, als wollte sie die blanke Waffe zücken. Aber die Finger ließen schnell wieder los und plötzlich, den Kopf in die behandschuhten Hände vergrabend, brach er in Thränen aus.

„Sie haben recht . . ." schluchzte er, „ja, Sie haben recht . . . . . ich bin ein Lump . . . . ein gemeiner Lump . . . und es bleibt mir nur noch ein Ausweg . . . der letzte . . die Kugel vor den Kopf!"

Ueber Friedemanns Patriarchengesicht glitt ein leises Lächeln der Verachtung.

„Selbst zu solcher Feigheit fehlt Leuten wie Ihnen das bischen Courage . . . da kenn' ich solche Herrschaften besser."

Und indem seine Gedanken schnell wieder zu dem Mädchen, das durch ihren Bräutigam um ihr Vermögen gekommen war, zurückkehrten, fragte er:

„Weiß denn Ihre Braut, Fräulein Winkler, auch von den Schulden, die Sie bei mir haben?"

„Nein — natürlich nicht!" stieß der Leutnant heftig hervor.

„Na ja, das konnt' ich mir schon denken! Armes Mädel!"

Otto v. Stephan saß still und rührte sich nicht. Die Thränen waren ihm schnell versiegt; seine Augen, nur ein ganz klein wenig geröthet und feucht, hafteten an dem dunkelblau-sammetnen Aufschlag seines linken Rockärmels, mit dem er wohl an einer getünchten Wand allzu nahe vorbei gestreift sein mußte; denn es zeigten sich an dem bunten Tuch ein paar häßliche weiße Staubstreifen.

„Armes Mädel, armes Mädel!" wiederholte, ganz in Gedanken versunken, Jacob Friedemann. Dann aber, plötzlich aufspringend, begann er mit heftigen Schritten das Zimmer zu durchmessen, wie er immer that, wenn er einen besonders wichtigen Entschluß fassen wollte. Er lief sich offenbar warm dabei; denn er knöpfte bald seinen hellbraunen, stark ausgedienten Schlafrock auf, so daß man darunter das nicht mehr ganz saubere wollene Hemd sehen konnte. Den Luxus der gestärkten Wäsche, der Vorhemden, Kragen und Manschetten, leistete sich Jacob nur außer dem Hause.

Nach einer Weile pflanzte er sich mit weit offenem Schlafrock dicht vor dem Polizeileutnant auf, steckte die Hände tief in die Hosentaschen und zog dabei die Beinkleider so hoch empor, daß innerhalb der himmelblauen Filzschuhe die unschuldsweißen Strümpfe noch mehr sichtbar wurden.

„Hm," begann er und räusperte sich dabei, „bisher habe ich immer noch geglaubt, daß Sie irgend welche Ressourcen hätten . . . eine alte Tante, einen Erbonkel oder so was . . . Ich hielt Sie mehr für einen böswilligen Schuldner, der sich vor der Anbohrung seiner letzten Hilfsquellen scheut, als für einen Ritter Habenichts, und mir war um mein Geld bisher garnicht so sonderlich bange. Nach Ihrem moralischen Zusammenbruch indessen, den ich eben mit ansehen mußte, ist es mir ja nun allerdings zur traurigen Gewißheit geworden, daß von Ihnen weder in der Gegenwart noch in der Zukunft was zu holen ist . . ."

„Ich . . . ich bitte doch sehr . . ." unterbrach Stephan mit edel-selbstbewußter Miene . . . „zunächst bin ich doch noch ich . . . und Sie können überzeugt sein, daß es dem Einfluß meiner Persönlichkeit schon gelingen wird . . ."

„Dem Einfluß Ihrer Persönlichkeit", schnitt ihm Friedemann das Wort ab. „Da hört sich . . ." er brach, als hätte ein plötzlicher Gedanke ihn gepackt, jäh ab und musterte den Polizeileutnant mit prüfenden Blicken.

Von unten bis oben musterte er Otto v. Stephan, von der Spitze seines blitzblanken Lackstiefels an bis zu dem allerdings schon ein wenig dünnen, aber tadellos frisirten hellblonden Scheitel, von dessen Pomadenglanz sich ein gewisser Schimmer bis auf die etwas niedrige Stirn fortgepflanzt hatte. Allmählich heiterte sich das zuerst in sehr ernste Falten gezogene Patriarchengesicht Friedemanns auf, und er sagte:

„Ich habe eine Idee, eine rettende Idee! Sie sind ein leidlich forscher Cavalier in den besten Jahren — mein Geschmack zwar gerade nicht — aber jedenfalls das, was die jungen Mädels einen netten, patenten Kerl nennen. Daß Sie adlig und Cavallerieoffizier a. D. sind, das hebt den Glorienschein, der Sie für harmlose Backfischgemüther ja schon in Folge Ihrer Eigenschaft als Polizeileutnant umgiebt, noch ganz erheblich. Also, mein lieber Herr v. Stephan, Sie werden heirathen, reich natürlich. Ich vermittle die Sache, es ist zwar nicht gerade meine Spezialität, so was, . . . aber ich hab' mich auch darin schon mehrfach mit Erfolg versucht. Dann ist uns beiden mit einem Schlage geholfen! Was meinen Sie? Fein, was?"

Otto v. Stephan fuhr unwirsch, aber offenbar erzwungen unwirsch auf:

„Sie wissen, daß ich verlobt bin. Sie werden mir hoffentlich nicht zutrauen, daß ich meiner Braut die Treue breche, Sie wissen, daß sie durch mich ihr ganzes Vermögen verloren hat!"

„Eben darum! entgegnete Friedmann, indem er sichtlich vergnügt an den Schreibtisch ging und seine, zuvor beiseite gelegte Cigarre von neuem in Brand steckte. „Eben darum können Sie und Fräulein Winkler sich im Leben nicht heirathen. Null plus Null giebt Null . . . und die doppelte

schädigen. Nach Erkundigungen aber, welche eine westfälische Handwerkskammer an maßgebender Stelle eingezogen hat, ist bei den in Betracht kommenden Behörden von einem derartigen Plane nichts bekannt.

— Der frühere Kultusminister Dr. Bosse liegt nach der „Dtsch. Ztg." schwer krank an einem Leberleiden in Berlin darnieder.

— In Deutsch-Südwestafrika steht die Entscheidung über wichtige wirthschaftliche Fragen nahe bevor. Nach der „Tägl. Rdsch." soll der Bau einer Eisenbahn vom Westen nach dem Osten in Angriff genommen werden. Zunächst handelt es sich um Auffindung eines geeigneten Hafens an der Westküste.

— Der deutschen Südpolar-Expediton hat der Kaiser sein Bildniß für den gemeinsamen Messeraum des Schiffes „Gauß" zum Geschenk gemacht.

Heer und Flotte.

— Der Stapellauf des Linienschiffes „G" wird in Gegenwart des Kaisers, vorbehaltlich des rechtzeitigen Eintreffens des 1. Geschwaders mit der aus China heimkehrenden Panzerdivision, um 12. August Mittags 1 Uhr stattfinden. Die Königin von Württemberg vollzieht die Taufe.

— Das Schulschiff „Stein" hat seine Auslandsreise angetreten. Die Fahrt geht von Kiel über Norwegen nach Westindien.

Ausland.

Orient. Zu der Mittheilung, wonach bei dem letzten Besuch des österreichischen Generalstabschefs Baron Beck in Sinaja eine Militärkonvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien abgeschlossen worden sei, wird den „Berl. N. N." noch geschrieben, daß die Angaben des ungarischen Blattes über die Stärkeverhältnisse des rumänischen Heeres vollständig unrichtig sind. Rumänien hat im Frieden ebenso wie im Kriege nicht acht, sondern vier Armeekorps und eine selbständige Division in der Dobrudscha; die Kriegsstärke beträgt auch nicht 250 000 sondern nur 156 352 Mann Gefechtsstand. Im Uebrigen glauben die „Berl. N. N." nicht an die Richtigkeit der Angabe, daß eine Convention wirklich abgeschlossen sei, halten dieselbe vielmehr nur für eine nahe liegende Schlußfolgerung aus der Thatsache, daß die Beziehungen Rumäniens zu den Dreibundmächten sehr freundschaftlicher Art sind.

England und Transvaal.

Lord Kitchener hat wieder einmal eine „Gewinnliste" in die Heimath gelangen lassen, die mit sehr stolzen Angaben über die Verluste der Buren in der zweiten Julihälfte, sowie über reiche Beute der Engländer aufwartet. So großartig, wie sie die Kitchenerschen Siegestelegramme erscheinen lassen, sind jedoch die Erfolge der Engländer noch nie gewesen, so daß man auch bezüglich des jüngsten Berichtes den Zweifel als die einzige Gewißheit bezeichnen kann. Und diese Annahme ist um so begründender, als die Buren im Kaplande mit größtem Nachdruck die einmal ergriffene Aggressive fortsetzen. Auf die Stadt Aberdeen machten die Buren einen entschlossenen Angriff, der fast den ganzen Tag über fortdauerte. Als die Engländer Verstärkungen erhielten, zogen sich die Buren in die Berge zurück, nahmen den Kampf jedoch am folgenden Tage wieder auf. Da die Engländer nun auch über Geschütze verfügten, gelang es den Buren nicht, die Stadt zu nehmen, deren Besatzung sie jedoch erhebliche Verluste beizubringen vermochten.

General Dewet und Präsident Steijn haben die Bahn bei Heilbron Road auf dem Marsche nach Westen passirt und befinden sich gegenwärtig mit ihrem Kommando zwischen Vaal und Rhenoster. Dewet bezieht mit seinen Leuten niemals ein geschlossenes Lager, um nicht von den Engländern überrumpelt zu werden, sondern vertheilt die Mannschaften über ein weites Gebiet. Es macht sich gegenwärtig eine allgemeine Bewegung der Buren nach dem Süden, also nach dem Kaplande, bemerkbar. Diese mit einer eingetretenen Kriegsmüdigkeit der Buren zu erklären, wie es die Londoner Blätter thun, ist absolut unverständlich. Im Kaplande winken den Buren günstigere Aussichten, als in den von den Engländern verheerten Republiken; im Kaplande können sie auch nur wirkliche Erfolge erreichen.

Aus dem Haag berichtet ein Telegramm, auf den Präsidenten Krüger habe der Tod seiner Gemahlin einen niederschmetternden Eindruck ausgeübt. Krüger dürfte während der ersten Trauerzeit die Präsidentschaft niederlegen und den Präsidenten des „Volksraads, Wessels, mit der Führung der Geschäfte betrauen. Diese Angabe kann aber schon aus dem Grunde nicht zutreffen, weil ja Schalk Burger Vertreter des Präsidenten Krüger ist.

Nach den Londoner amtlichen Berichten betrug der Gesammtverlust der Buren an Todten, Verwundeten, Suverenders, d. h. solchen, die sich freiwillig ergaben, und an Deserteuren während des bisherigen Verlaufe des Krieges 80 315 Mann, während nach denselben amtlichen Mittheilungen die ganze Burenarmee noch nicht 60 000 Mann zählte, von denen 20 000 noch im Felde stehen! Eine bessere Illustration der englischen Lügenfabrikation kann man sich nicht denken!

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 23. Juli. Dem Magistrat ist die erfreuliche Nachricht zugegangen, daß der Kultusminister geneigt ist, den wiederholten Anträgen der Kreis- und städtischen Behörden auf Umwandlung der hiesigen Privatrealschule in eine staatliche Realschule zum 1. April 1902 stattzugeben. Als Bedingung wird gestellt, daß die Stadt eine jährliche Beihilfe von 3500 Mk. und der Kreis eine solche von 500 Mark leistet.

* **Culm**, 23. Juli. Der Besitzer Andreas Nowakowski in Borken (im Kreise Culm) schickt zwei Töchter in die dortige Schule. Der Lehrer Wentzel hatte in die Bücher und Helfte der Mädchen die Namen „Nowakowski" eingeschrieben. Der Vater änderte in den von ihm gekauften Büchern und Heften das i in ein a um (Nowakowski in Nowakowska) und darauf erstattete der Lehrer Anzeige beim Amtsvorsteher, der dem Nowakowski für jede fernere Eintragung in die Schulhefte und Schulbücher seiner Kinder bezw. für Aenderung dessen, was der Lehrer geschrieben, eine Strafe von 30 Mk. für jeden einzelnen Uebertretungsfall androhte.

§ **Rosenberg**, 22. Juli. In der bekannten Geschichte der anonymen Briefe ist wegen Beleidigung, Urkundenfälschung, falscher Anschuldigung und Diebstahls am 16. März von der Strafkammer in Rosenberg der Buchhalter Eugen Großmann zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt worden. Auf seine Revision hob das Reichsgericht am Freitag das Urtheil auf, weil die Strafkammer zu Unrecht einen von dem Angeklagten gestellten Beweisantrag unberücksichtigt gelassen hat. Bekanntlich hatte kürzlich das Reichsgericht aus dem gleichen Grunde das gegen den Mitangeklagten Böhnke ergangene Urtheil aufgehoben, worauf jedoch in der zweiten Strafkammer-Verhandlung zu Rosenberg auf das gleiche Strafmaß wie in der ersten Verhandlung erkannt wurde. Ob die nochmalige Verhandlung gegen Großmann eine Aenderung des Urtheils herbeiführen wird, bleibt abzuwarten.

* **Dt. Krone**, 22. Juli. Vom Tode des Ertrinkens rettete gestern der Schmiedelehrling Otto Conrad im benachbarten Quiram seinen Altersgenossen August Garzke. Beide badeten im Quiramer See. Trotzdem G. nicht schwimmen konnte, wagte er sich zu weit in den See hinein. Völlig leblos wurde er ans Ufer gebracht, doch waren die Wiederbelebungsversuche nach einer halben Stunde von Erfolg.

* **Marienburg**, 23. Juli. Der katholische Pfarrer Heinick in Gr. Lesewitz ist am Sonntag Abend im 81. Lebensjahre und 55. Jahre seines Priesterthums durch den Tod plötzlich abberufen worden. Ein großen Theil seiner seelsorgerischen Thätigkeit hat der an Herzlähmung Verstorbene in der Gemeinde Gr. Lesewitz ausgeübt.

* **Pr. Stargard**, 23. Juli. Wie in Sabbowitz, so ist nun auch am hiesigen Orte eine Maschinen-Reparaturwerkstätte für Raiffeisenvereine gegründet und am 1. d. M. eröffnet worden.

* **Dirschau**, 22. Juli. Am Sonnabend in der zehnten Abendstunde stießen auf hiesigem Bahnhof, fast dich unter der „schwarzen Brücke", ein Rangirzug mit einer aus dem Lokomotivschuppen kommenden Maschine zusammen. Beide Maschienen bremsten, konnten jedoch einen Anprall nicht verhindern. Durch die Gewalt des Zusammenstoßes brachen von der Rangirmaschine beide Puffer ab und flogen weit fort. Die andere Lokomotive erlitt Beschädigung am Zylinder und wurde aus dem Gleise gesetzt, wodurch ein Schienenbruch entstand. Führer und Heizer beider Maschinen blieben glücklicherweise unverletzt.

* **Elbing**, 23. Juli. Eine eigenartige Störung erlitt vor einigen Tagen eine Beerdigung auf dem St. Annenkirchhofe. Während die Hinterbliebenen das Grab umstanden und der Geistliche die Grabrede hielt, wurde ein Mädchen ohnmächtig und fiel in das Grab. Die allgemeine Bestürzung war eine recht große. Nachdem die Ohnmächtige fortgetragen worden, konnte der Beerdigungsakt beendigt werden.

* **Neuteich**, 23. Juli. Ein Luftballon der russischen Militär-Luftschifffahrt-Abtheilung in Jabona bei Warschau, welcher besetzt mit den Offizieren Kapitän v. Czerkowski und Unterleutnant v. Elcaschewitz um 10 Uhr Vormittags in Warschau aufgestiegen war, landete Nachmittags gegen 3 Uhr in einem Gerstenfelde des Gutsbesitzers Classen in Mierau. Nachdem der Luftballon sammt den Instrumenten mit Hilfe der auf dem Felde beschäftigten Arbeiter verpackt war, begaben sich die Luftschiffer nach Neuteich, von wo sie die Rückfahrt in die Heimath antraten. Die höchste von den Luftschiffern erreichte Höhe betrug 3000 Meter.

* **Mehlsack**, 22. Juli. Heute wüthete hier ein großer Brand. Nach der „Ostpr. Ztg." sind 4 Wohnhäuser und eine Anzahl Scheunen, nach der „Erml. Ztg." 11 Wohnhäuser und 9 Scheunen von dem Brande ergriffen worden. Die Königsberger Feuerwehr war zu Hilfe gerufen, kam aber nicht mehr in Thätigkeit, da man bei ihrem Eintreffen den Brand bereits lokalisirt hatte.

* **Memel**, 23. Juli. Nach dem amtlich festgestellten Wahlergebniß erhielten bei der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Memel-Heydekrug am 20. d. Mts. Mattschull (Litthauer) 7016, Braun (Sozialist) 4941, Schaak (freis. Volkspartei) 2925 Stimmen. Die Stichwahl zwischen Mattschull und Braun ist auf den 27. d. Mts. festgesetzt.

* **Königsberg**, 23. Juli. Wie der „K. H. Z." gemeldet wird, sind bei den am Sonnabend beendeten Vernehmungen im Gumbinner Mordprozeß sämmtliche Mannschaften des Dragoner-Regiments v. Wedel Nr. 11 verhört worden, ob resp. was sie von der Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wüßten. Diese Verhöre sind jedoch ohne Ergebniß geblieben, es hat auch nicht eine einzige neue Thatsache festgestellt werden können.

* **Königsberg**, 23. Juli. Der neue Oberpräsident Freiherr v. Richthofen erläßt folgende Bekanntmachung: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht haben, mich zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen zu ernennen, habe ich mein Amt heute angetreten. Die in der Berufung als Verwaltungschef dieser schönen Provinz für mich liegende Ehre und Auszeichnung erfasse ich im vollsten Maße. Umsomehr aber bin ich durchdrungen von dem Bewußtsein der gewichtigen Verantwortlichkeit, die mir das neue Amt auferlegt. Es wird immer mein ernstes Bestreben sein, die Interessen Ostpreußens nach allen Richtungen hin kennen zu lernen, damit es mir möglich sei, mich dem Lande nützlich zu erweisen; meine ganze Kraft soll dieser Aufgabe gewidmet sein. Für meine Amtsführung erbitte ich mir die vertrauensvolle Unterstützung aller Behörden und Beamten, sowie offenes und wohlwollendes Entgegenkommen der Bewohner der Provinz. Freiherr von Richthofen."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 24. Juli.

† [Personalien.] Die Referendare Wilhelm Boelcke aus Schäferei bei Oliva und Walter Lebbe aus Danzig sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

Der Rechtskandidat Paul Jancke aus Neustadt Westpr. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen worden.

Dem Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wolff in Löbau ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden.

Der Hilfsgerichtsdiener Jeka in Thorn ist als Hilfsgefangenenaufseher an das Amtsgericht in Stuhm versetzt worden.

† [Benefiz Kirchhoff.] Wie schon erwähnt, geht am Freitag zum Benefiz für Herrn Kirchhoff der reizende Schwank: „Der Raub der Sabinerinnen" in Szene. Der Benefiziant selbst spielt den urkomischen Theaterdirektor Emanuel Striese, eine seiner Paraderollen. Auch alle übrigen Rollen sind mit den besten Kräften des Ensembles besetzt. Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski sind zu dieser Vorstellung schon morgen, Donnerstag, Einlaßkarten zu allen Plätzen zu haben.

† [Die Pionierkapelle] gab gestern Abend unter Leitung des Herrn Henning im Schützenhausgarten ein Konzert, das recht gut besucht war. Die Zusammenstellung des Programms sowohl wie die exakte Ausführung der einzelnen Stücke gefielen im allgemeinen sehr, so daß Herr Henning sich zu mehreren Einlagen bereitfinden mußte.

—* [Ein Kreistag] — der erste des Landkreises Thorn in dem neuen Kreishause am Kriegerdenkmal — war zu heute Mittwoch 12¼ Uhr einberufen worden. Der Vorsitzende, Herr Landrath v. Schwerin, wies darauf hin, daß man von einer besonderen Feier zur Einweihung des Kreishauses absehe mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen wir zur Zeit leiden, und sprach den Wunsch aus, daß das neue Gebäude immerdar eine Stätte der Gottesfurcht und des Selbstvertrauens und damit auch der Vaterlandsliebe sein möge. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Antrag des Kreisausschusses wegen der vom Kreise zu übernehmenden Staatsbeihilfe von rund 260 000 Mk. zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Entschädigungen im Landkreise Thorn wurde einstimmig angenommen. — Von einer ausführlichen Mittheilung des Landraths über die Schlußabrechnung zwischen dem Landkreise und dem Stadtkreise Thorn wurde Kenntniß genommen. — Bei der Kreishausbauausführung ist die veranschlagte Summe von 251 856 Mark um 10 724 Mark überschritten worden. Ferner kamen noch einige weitere, nicht vorhergesehene Leistungen hinzu. Der Kreistag genehmigte die vorgekommenen Ueberschreitungen. — Ferner wurden noch einige Wegebausachen und Wahlen erledigt.

Nachträglich war auf die Tagesordnung noch eine Vorlage gesetzt, betr. Abgabe eines Gutachtens bezüglich der Vereinigung der Landgemeinde Piask mit der Stadtgemeinde Podgorz. Zwischen diesen beiden Gemeinden, von denen die erstere an drei Seiten von der letzteren umschlossen wird, bestehen sehr eigenthümliche Verhältnisse. Piask hat einen Flächeninhalt von 38 Hektar, wovon aber 11 Hektar Eigenthum des Militärfiskus, 16 Hektar Eigenthum des Eisenbahnfiskus sind und 2 Hektar auf Wege und Dämme entfallen, so daß nur eine bebauungsfähige und bereits ganz bebaute Fläche von 9 Hektar verbleibt. Hier wohnen in 90 Haushaltungen 360 Seelen. Podgorz dagegen zählt bei einer Flächenausdehnung von 739 Hektar 3158 Einwohner. Diese Stadt hat ebenfalls zum Güterbahnhof Terrain hergegeben. Beide Gemeinden beziehen daher vom Eisenbahnfiskus bedeutende Gemeindesteuern, Piask aber fast noch einmal so viel, als Podgorz, weil letztere Stadt mit einer erheblich kleineren Fläche am Güterbahnhof betheiligt ist. Pro 1899/1900 erhielt z. B. Podgorz vom Eisenbahnfiskus 35 860 Mk. Gemeindesteuern, Piask dagegen 62 681 Mk. Dabei wohnen die gering besoldeten Beamten und Arbeiter der Bahn zum überwiegenden Theile in Podgorz. Während Piask 31 solcher Familien aufzuweisen hat, sind in Podgorz 305 vorhanden. Die Vortheile eines großen Bahnhofes kommen daher den beiden Gemeinden im umgekehrten Verhältnisse zu Gute, wie die daraus erwachsenden Lasten auf sie entfallen. Die Schulen haben beide Gemeinden gemeinschaftlich. Da aber die Vertheilung der Schulabgaben nicht nach der Steuerkraft, sondern nach der Zahl der Haushaltungen in den Gemeinden erfolgt, ergiebt sich für Podgorz ein sehr ungünstiges Verhältniß. Aehnlich ungünstig steht Podgorz auch hinsichtlich anderer Gemeinde-Einrichtungen da, als Feuerwehr, Tag- und Nachtmannschaften, Fleischschau usw. Podgorz strebt daher schon lange die Vereinigung mit der Landgemeinde Piask an. Piask aber wehrt sich gegen eine Eingemeindung. Jetzt soll diese zwangsweise durchgeführt

---

Null ist eine böse Zahl für die Begründung einer Ehe. Ueberhaupt für einen Mann mit Ihren Anschauungen und Passionen!"

„Meine Braut liebt mich . . . sie kann von mir nicht lassen . . . und ich, ich liebe sie auch", entgegnete der Polizeileutnant in leisem, beklommenem Tone.

„Darum ist jetzt gerade die günstigste Zeit zum Auseinandergehen für Sie!" war Friedemanns prompte Antwort. „So lange Fräulein Winkler Sie noch liebt, wird sie sicher in eine Trennung willigen. Hat ihre Liebe aber mal aufgehört — und Herr Leutnant, sie wird aufhören, verlassen Sie sich darauf — dann werden Sie in ihren Augen nur noch derjenige sein, der sie um ihr Vermögen betrogen hat. Dann wird sie zum Ersatz für die geraubte sorgenfreie Existenz von Ihnen ernährt sein wollen . . , weiter nichts, als ernährt. Na und damit . . ."

„Wie kommen Sie darauf, daß meine Braut aufhören könnte, mich zu lieben?" fiel hier der in seiner Eitelkeit verletzte Stephan entrüstet ein.

„Na . . . Herr Leutnant . . . hm . . . es ist mir eigentlich peinlich", wand sich der Geldmann wie ein Wurm, „aber immerhin . . . da Sie gewiß darauf bestehen werden . . . es liegt ja auch eigentlich klar auf der Hand. Liebe ist nur eine Weile lang blind. Mit der Zeit kriegt sie scharfe Augen. Und wenn sie dann sieht, — Sie müssen mir's nicht übel nehmen, Herr Leutnant, wenn ich deutlich rede —"

„O, bitte, bitte!"

„Also, wenn sie dann sieht, daß eigentlich gar nichts da ist, was ihrer werth wäre . . . wenn die große Enttäuschung, die Ernüchterung über den mit Blindheit angebeteten Charakter kommt, dann . . . geht die Liebe — flöten!"

Stephan kniff die Augen zusammen und machte überhaupt ein Gesicht, als wenn er Bauchgrimmen hätte oder in einen Ameisenhaufen gerathen wäre. Er öffnete auch ein paar Mal den Mund, wie wenn er gegen die schwere Kränkung durch Friedemann Protest erheben wollte. Aber er sah wohl schließlich ein, daß bei einem so gediegenen Menschenkenner, wie der Geldverleiher offenbar war, alle Redensarten wenig verfangen würden. So schwieg er nachhaltig.

„Ich denke also, wir sind einig?" fragte nach einer längeren Pause der Wucherer.

„Nun also . . . ." der Leutnant gab sich einen energischen Ruck — „wenn es durchaus sein muß . . . wenn Sie mir unter keinen Umständen auf andere Weise helfen wollen, dann . . . . Wer ist denn die holde Dame, die ich glücklich machen soll?"

Er blickte Friedemann nun schon wieder mit ziemlich frivolem Lächeln ins Gesicht.

Der Patriarch im Schlafrock und Filzpantoffeln that ein paar Schritte gegen das Fenster zu und blickte durch die Scheiben auf die andere Seite der Straße hinüber.

„Fräulein Schultze," antwortete er dann, „Fräulein Emma Schultze . . . die Tochter des bekannten Hofschlächtermeisters von gerade vis-à-vis!"

„Eine Schlächtermeisterstochter . . . ei verflucht! Und daß sie dann auch noch gerade Emma Schultze heißen muß!"

Otto von Stephans Züge nahmen den Ausdruck peinlichsten Entsetzens an.

„Hofschlächtermeisterstochter, bitte. Uebrigens ein hübsches gebildetes Mädchen. Unter uns gesagt, viel, viel zu schade für Sie!"

„Danke!"

„Nicht nöthig; ich nehme, wie Sie wissen, nie ein Blatt vor den Mund."

Friedemann schien sichtlich in ausgezeichneter Laune, denn noch immer auf seinem Platz am Fenster stehend, begann er jetzt leise gegen die Scheiben zu trommeln und irgend eine Gassenhauermelodie dazu zu summen.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie in Ihrer entschieden sehr talentvollen Musikbethätigung unterbreche," nahm der Polizeileutnant nun wieder das Wort, „aber wieviel hat er denn, der Herr Hofschlächtermeister Schultze?"

„Was denn, Kinder oder Geld?"

„Beides zu wissen, wäre mir interessant."

„Geld hat er sicher drei Millionen . . . . Kinder: zwei Jungens, ein Mädel!"

„Also auch drei! Da käme folglich auf jedes rund eine Million — das ginge ja schließlich!"

„Ich dächte auch. Wenn Sie es übrigens interessirt, Ihren Schwiegervater in spe kennen zu lernen, so kommen Sie, bitte, mal hierher. Dort drüben steht er!"

(Fortsetzung folgt.)

werden und es sollte der Kreistag nun ein Gutachten in der Angelegenheit abgeben. — Der Kreisausschuß hat sich für die Nothwendigkeit der Eingemeindung ausgesprochen und tritt für die Erstattung des Gutachtens in diesem Sinne ein. Nach langer und eingehender Erörterung wurde denn auch mit allen gegen zwei Stimmen ein Gutachten für die Zwangseingemeindung beschlossen. Die endgültige Beschlußfassung ist Sache des Bezirksausschusses in Marienwerder, während die Ausführung des Beschlusses in der Hand des Königs liegt. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde der Kreistag geschlossen.

)I([Der Konkurrenz-Dauerritt] für die aktiven Kavallerieoffiziere um den Kaiserpreis findet im Bereich des 17. Armeekorps am 27. Juli statt. Es nehmen daran 33 Offiziere theil, und zwar 4 Rittmeister, 4 Oberleutnants und 25 Leutnants. Der Abritt selbst erfolgt von 1 Uhr Morgens ab in Marienwerder in Zwischenräumen von 10 zu 10 Minuten.

§ [Handelsminister Möller in Danzig.] Am gestrigen Dienstag, Vormittags 9 Uhr, wurde im Stadtverordnetensaale des Danziger Rathhauses die programmmäßige vertrauliche Konferenz abgehalten, der ca. 50 Herren beiwohnten. Die Konferenz dauerte von 9 bis 11½ Uhr. Es wurden in derselben verschiedene sehr wichtige Fragen behandelt. Konsul Patzig referirte über Errichtung einer Transit-Stärkefabrik in Danzig, Geheimrath Damme über Transitläger, Eisenbahndirektor Seering über die Eisenbahntariffrage, besonders im Verkehr mit Rußland, Regierungsrath Schrey über Nieten- und Roheisen-Tarife, Herr Emil Berenz über die Danziger Hafentarife und Ausnahmetarife für Futtermittel, Kommerzienrath Schwartz aus Thorn über den Thorner Holzhafen, Fabrikbesitzer Venzki-Graudenz über die Uferbahn und das Hafenprojekt in Graudenz, Stadtrath Mitzlaff über Danzig als Fleischeinfuhrplatz. Die Herren trugen ihre Referate mündlich vor und reichten dieselben alsdann schriftlich dem Minister ein. Der Minister suchte sich durch Zwischenfragen eingehend zu informiren und sagte wohlwollende Erwägung in Berlin zu. — Am heutigen Mittwoch soll in Elbing über folgende Fragen verhandelt werden: Uebernahme des Hafens seitens des Staates und Beschleunigung der Schließung und Kanalisirung der Nogat, Holz- und Getreidezolleinbeziehung Elbings in den Seehafentarif, Eisenbahnprojekt von Schlobitten nach Wormditt-Heilsberg-Bischdorf, Zuwendung von Staatsaufträgen für Metall- und Kupferwaaren.

× [Der Verbandstag deutscher Barbiere und Friseure,] der soeben in Danzig tagte, hat nach Erledigung verschiedener Verbandsangelegenheiten Düsseldorf als Ort für den Verbandstag 1902 bestimmt. Als Bundesvorsitzenden wählte die Versammlung einstimmig den langjährigen Vorsitzenden Wollschläger-Berlin wieder. Nach Schluß der Verhandlungen wurde ein Ausflug nach Oliva unternommen.

* [Geschäftsergebnisse der Post-Spar- und Vorschußvereine in den östlichen Provinzen.] Nach der vom Reichs-Postamt soeben veröffentlichten Uebersicht haben die Post- Spar- und Vorschußvereine der Ober-Postdirektionen in Danzig, Königsberg und Gumbinnen im Jahre 1900 folgende Geschäftsergebnisse aufzuweisen gehabt: 1. Danzig, Mitgliederzahl 3171, Vereinsvermögen 719324 Mark (darunter u. A. 80968 Mk. in ausstehenden Vorschüssen, 116039 Mk. in zinstragenden Papieren, 513695 Mk. in Hypotheken). Die jährlichen Einlagen der Mitglieder haben 218423 Mk. betragen, das Guthaben der Mitglieder am Jahresschluß (einschließlich Zinsen und Gewinnantheil) betrug 704413 Mk. Vorschüsse sind bewilligt worden bis zum Betrage von 144452 Mk., der Gewinnantheil der Mitglieder belief sich auf 1,38 Proc. (9113,57 Mk.) 2. Königsberg: Mitgliederzahl 3093, Vereinsvermögen 898361 Mk., Gewinnantheil 1,10 Proc, (8945,51 Mk.) 3. Gumbinnen: 2116 Mitglieder, Vereinsvermögen 538486 Mk., Gewinnantheil 6111 Mk. (1,25 Proc.)

, [Die Wettervoraussagen des Herrn Falb und die thatsächliche Witterung.] Bei dem großen Vertrauen, das den Falb'schen Voraussagen noch immer von vielen Seiten entgegengebracht wird, dürfte die Mittheilung der Falb'schen Prognose für Juli 1901, soweit sie sich auf Temperatur bezieht, von Interesse sein:

1.—7. Juli: Temperatur geht allmählich zurück.
8.—12. Juli: Temperatur ist verhältnißmäßig niedrig.
13.—25. Juli: Temperatur hält sich niedrig.

Genau das Gegentheil war der Fall und so ist es in der Regel.

§ [Ueber die Besetzung der Propsteien in der Diözese Culm] veröffentlicht der „Pielgrzym" folgende Statistik: In der Zeit von 1892 — 1896 erhielten die priesterliche Weihe 74 Geistliche, und zwar 45 Polen und 29 Deutsche. Von diesen wurden an 15 Polen und 16 Deutsche bereits Propsteien verliehen. Die Verleihung der Propsteien an die 15 polnischen Geistlichen erfolgte durch die Regierung in 3, durch den Bischof in 4 und durch private Patrone in 8 Fällen: an die 16 Deutschen Geistlichen durch die Regierung in 10, den Bischof in 3 und private Patrone in 3 Fällen. Dabei will das Blatt die Wahrnehmung gemacht haben, daß den deutschen Geistlichen in den meisten Fällen rein polnische Parochien verliehen worden seien.

†—† [Patentliste,] mitgetheil durch das Internationale Patentbüreau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf ein Gehrungsanschlag für Sägen ist von Franz Joachimsky in Czersk-Westpr. ein Patent angemeldet worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Vorrichtung zum Warmhalten einer großen Quantität Wassers durch eine verhältnißmäßig kleine Flamme, bestehend aus einem an der Wand der Heizkammer befestigten schräg nach der Kante des Spiritusbehälters verlaufenden Heizmantel für Arthur Mathesius in Danzig; Vorrichtung zum Entfernen und Reinigen der Rübenabfälle aus den Abwässern, bestehend aus auf Transportbändern befestigten, über ein Siebband schleifenden Schaufeln und Brausen für A. Paasche in Schwetz a. W.; aus einem Brettergehäuse mit auswechselbaren Butterformen nebst Stempel bestehende und durch einen Hebel in Bewegung zu setzende Butterformpresse für Otto Ewel in Angerburg.

— [Holz-Verkehr bei Thorn.] Die zweite Sommer-Hochwasserwelle hat, da sie hier den Weichselstrom nur auf eine Höhe von 1,75 Metern brachte, die Holzflößerei fast gar nicht behindert. Die Holzeinfuhr erreichte in der dritten Juliwoche ein Höhe, wie sie bisher keine Woche der diesjährigen Flößereiperiode aufzuweisen hat. Vom 16. bis 22. Juli passirten die russische Grenze 154 Traften mit 442 625 Stück Hölzern, während in der zweiten Juliwoche 109 Traften mit 291 705 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Die vom 16. bis 22. Juli eingegangenen 154 Traften enthielten zu 69,5 pCt. mit 307 292 Stück kieferne Hölzer, zu 7,2 pCt mit 32 187 Stück tannene, zu 19,4 pCt. mit 85 897 Stück eichene Hölzer und zu 3,9 pCt. mit 17 249 Stück Laubrundhölzer.

---

* Podgorz, 24. Juli. Die gestrige Gemeindeverordneten-Sitzung konnte die aufgestellte Tagesordnung nicht erledigen, da sie beschlußunfähig war. — Die Leiche des am Freitag hier in der Weichsel ertrunkenen Schulknaben Rochlitz ist gestern bei Fordon gefunden worden.

Zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht.

W. London, 23. Juli.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Tuberkulose-Kongresses hielt Professor Dr. Robert Koch-Berlin einen bedeutungsvollen Vortrag über „Die Bekämpfung der Tuberkulose im Lichte der Erfahrungen, die bei der erfolgreichen Bekämpfung anderer Infektionskrankheiten gewonnen sind." Der Hauptinhalt des Vortrages ist folgender: Nach der Entdeckung des Tuberkelbazillus sei an der Möglichkeit der allmählichen vollständigen Beseitigung der Tuberkulose als Volkskrankheit nicht mehr zu zweifeln. Der Weg hierzu müsse durch genaue Erforschung der Art der Uebertragung der Krankheit gefunden werden. Der Grundsatz, jede der Infektionskrankheiten nach ihren besonderen Eigenthümlichkeiten zu bekämpfen, habe zu bedeutenden Erfolgen geführt. Die Bekämpfung der Pest werde fortschreiten, wenn erst der Grundsatz, daß nicht die erkrankten Menschen (von den wenigen Fällen von Lungenpest abgesehen,) sondern die Ratten die Uebertrager der Krankheit sind, die amtlichen Maßnahmen beherrschen werde. Die Cholera werde vor allem durch Besserung der Trinkwasser-Verhältnisse bekämpft. Die Hundswuth müsse durch allgemeine Einführung des Maulkorbzwangs zum Verschwinden gebracht werden. Besonders lehrreich seien die bei Bekämpfung der Lepra erzielten Erfolge. Diese Krankheit, die nur von Person zu Person übertragen werde, sei in Norwegen durch zwangsweise Abschließung der schwer Erkrankten in ihrer Ausbreitung beträchtlich gehemmt worden. Was nun die Tuberkulose selbst angeht, sei die Uebertragung von Mensch zu Mensch durch den Auswurf zweifellos die Hauptursache ihrer Verbreitung; Vererbung hingegen komme nur sehr wenig in Betracht. Die Frage der Möglichkeit der Uebertragung der Krankheit durch Milch oder Fleisch tuberkulöser Rinder auf den Menschen veranlaßte den Redner zu eingehenden Versuchen, die er mit Unterstützung des preußischen Landwirthschafts-Ministeriums gemeinsam mit Professor Schütz von der Thierärztlichen Hochschule in Berlin 2 Jahre hindurch ausführte. Es erwies sich die vollkommene Unmöglichkeit, die menschliche Tuberkulose auf die Versuchsrinder, denen fortgesetzt in verschiedener Weise menschliche Tuberkel-Bazillen beigebracht wurden, zu übertragen. Damit war die völlige Verschiedenheit zwischen der Tuberkulose der Menschen und Rinder unwiderleglich dargethan. Der Vortragende fügt hinzu, daß die deutsche Regierung Maßnahmen für die Fortführung derartiger Untersuchungen getroffen habe. Die Uebertragbarkeit der Tuberkulose der Rinder auf den Menschen hält Prof. Koch für höchst unwahrscheinlich, da die Fälle äußerst selten seien, in welchen primäre Tuberkulose der Eingeweide nachgewiesen werden könne. Maßnahmen gegen diese Art der Uebertragung seien entbehrlich. Redner erörtert alsdann die Mittel zur Bekämpfung der Uebertragung von Mensch zu Mensch, durch deren Ausbau die Seuche allmählich zu beseitigen sei. Vor allem müssen durch planmäßiges langsames Vorgehen die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung verbessert, ihr allzudichtes Zusammenleben verhindert werden. Alle schwerer Erkrankten müssen, um sie nicht zu einer Quelle der Ansteckung werden zu lassen, der Krankenhaus-Behandlung zugeführt werden. Zu diesem Zwecke seien besondere leicht und bei geringen Opfern zugängliche Krankenhäuser oder Abtheilungen für Schwindsüchtige zu gründen. Dies sei die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Tuberkulose und hier sei eine Gelegenheit für begüterte Menschenfreunde zu dauernd Segen bringendem Wirken. In keinem Lande habe die Schwindsucht so sehr abgenommen wie in England, das die größte Zahl solcher Hospitäler besitze. Von großer Bedeutung sei auch die Anzeigepflicht, wenigstens für schwere Fälle, wie sie in Sachsen, Norwegen und mit großem Erfolge in New-York durchgeführt sei. Hand in Hand damit gehe die Desinfektion der Wohnungen und Gebrauchsgegenstände. Die Aufklärung der Bevölkerung über Wesen und Verbreitung der Krankheit und ihre Verhütung sei nicht minder von großem Nutzen. Zur Frage der Lungenheilstätten übergehend erklärt es Redner für sicher, daß die Tuberkulose in den früheren Stadien heilbar ist, warnt jedoch vor einer Ueberschätzung der Bedeutung der Heilstätten. In Deutschland dürften jährlich etwa 4000 Personen durch diese Genesung finden, während 226 000 Personen wegen Schwindsucht in Krankenhausbehandlung standen. Größerer Einfluß auf den Rückgang der Krankheit komme den vorerwähnten allgemeinen sanitären Maßnahmen zu. Namentlich befürwortet Redner die Nachahmung der von der Stadt New-York getroffenen Einrichtungen, dank denen die Sterblichkeit an Schwindsucht seit 1886 um mehr als 35 Prozent gesunken sei. Prof. Dr. Koch schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß bei Benutzung der im Kampfe mit anderen Seuchen gewonnenen Erfahrungen, wenn unrichtige Wege vermieden und das Uebel an der Wurzel getroffen werde, der Kampf gegen die Tuberkulose zum siegreichen Ende führe.

London, 23. Juli. An den Vortrag des Professors Koch-Berlin in der öffentlichen Sitzung des Tuberkulose-Kongresses schloß sich eine längere Debatte. Professer Lister sagte, die Ausführungen Kochs über die Nichtübertragbarkeit der Krankheit von tuberkulosen Rindern auf den Menschen seien ziemlich überzeugend, doch handle es sich um einen so wichtigen Punkt, daß er eine weitere Untersuchung für nöthig halte. Er glaube, daraus, daß die Tuberkulose der Menschen sich nicht auf Rinder übertragen lasse, folge noch nicht, daß die Tuberkulose der Rinder sich nicht auf Menschen übertragen lasse. Mehrere andere Redner sprachen sich ebenfalls für eine weitere Untersuchung, einige für eine staatliche Untersuchung aus.

Vermischtes.

Eine neue Entdeckung Professor Koch's. Der bekannte Professor Koch-Berlin hat nachgewiesen, daß die Thiertuberkulose auf den Menschen nicht übertragbar ist, so daß man also ungekochte Milch und geschabtes rohes Fleisch ohne Furcht vor den etwa darin enthaltenen Tuberkelbazillen genießen könnte. (Vergleiche den besonderen Artikel.)

Schiffsunglück. Im Hafen zu Stockholm flog am Dienstag der mit 5000 Tonnen Petroleum beladene amerikanische Dreimaster „Luise Adelaide" in die Luft, gerade, als sich schwedische Beamte an Bord befanden, um die Zollrevision vorzunehmen. Das im Dock liegende, ebenfalls mit Petroleum beladene norwegische Schiff „Morgenlicht" und einige andere Dampfer wurden in letzter Stunde von der Unglücksstelle fortbugsiert. Das auf dem Wasser weiter brennende Petroleum bedrohte die Schiffswerft und ein großes Petroleumlager am Land. Bei der Explosion wurden 15 Personen, zehn Matrosen, vier Zollbeamte und ein Schiffsmakler getödtet.

Frau Jahnel die in Dresden den Kammermusiker Gunkel erschoß ist jetzt zur Beobachtung ihres Geisteszustandes aus dem Untersuchungsgefängniß nach der Irrenanstalt Sonnenstein bei Pirna gebracht worden.

Bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau an der Breiten Straße in Köln stürzte das Kellergewöllle ein; mehrere Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben.

Auf der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" in Hamborn bei Köln brannte die 600 Arbeiter beschäftigende Fabrik feuerfester Steine nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Der Heizerausstand in Nordamerika ist beendet, dagegen streiken die Stahlarbeiter weiter.

Auf einem Fernritt Bukarest-Berlin ist der Major v. Claer vom Großen Generalstab, der zur Deutschen Gesandtschaft in Rumänien kommandiert ist, in Berlin eingetroffen. Es wurden täglich 60 bis 75 Km. zurückgelegt. Reiter und Pferd befanden sich in guter Verfassung.

Eine Versammlung der Abgesandten der Wittwen- und Waisenkasse für deutsche Musiker fand in Halle a. S. statt. Das Vermögen wurde auf 399 903 Mk. festgestellt, der Zustand seit 1900 auf 16500 Mk. Anträge betr. Erhöhung der Beiträge und des Sterbegeldes wurden zurückgezogen.

Professor Lassar am Petersburger Hofe. Professor Lasser, die erste Berliner Autorität für Hautkrankheiten, war an den Zarenhof nach Zareskoje-Selo berufen worden, woselbst er mehrere Tage verweilt hat. Obwohl der Gelehrte einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wieder in Berlin eingetroffen ist, und seine durch die Reise unterbrochenen Vorlesungen wieder aufgenommen hat, ist nichts darüber bekannt geworden, welches Mitglied der russischen Kaiserfamilie den Rath des berühmten Arztes eingeholt hat.

Für Landwehrleute. Aus Mainz wird der Frkf. Ztg. berichtet. Eine größere Anzahl von älteren Landwehrleuten, die demnächst zum Landsturm gehen, haben sämmtlich vom hiesigen Bezirkskommando eine eintägige Mittelarreststrafe zudiktiert erhalten, weil sie die ihnen zugegangenen Vorschriften über die Kriegsbeorderungen nicht in ihren Paß eingeklebt hatten. Die älteren Leute, die meistens während ihrer Militärdienstzeit nie eine Strafe erlitten und darunter sind sogar einige, die Feldwebelchargen bekleidet haben, müssen jetzt wegen eines kleinen formellen Verstoßes ins Gefängniß wandern.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. Die „Kreuz-Ztg." meldet: Gestern Nachmittag ist ein schweres Gewitter mit Regengüssen hier niedergegangen. Am Nollendorfplatz ist dabei auch ein Kugelblitz beobachtet worden, der eine außerordentlich heftige Detonation mit röthlichen Lichterscheinungen bewirkte. — Bei einem Vergnügungsausflug unternahmen zwei Männer auf dem Müggelsee bei Berlin eine Bootfahrt. Das Boot kenterte und einer ertrank.

Bremerhaven, 23. Juli. Der Reichspostdampfer „Hamburg" ist heute Nachmittag aus Ostasien mit 10 Offizieren, 599 Mann von der Munitionskolonnen-Abtheilung hier eingetroffen; unter den Zurückgekehrten befinden sich 60 Rekonvaleszenten. An der Landungsstelle hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, daß den Truppen einen lebhaften Empfang bereitete.

Frankfurt a. O., 23. Juli. Gestern Nachmittag ging über das Dorf Krebsjauche ein Gewitter nieder. Zwei auf dem Felde arbeitende Frauen wurden vom Blitze getroffen. Die eine derselben wurde getödtet, die andere so schwer verletzt, daß sie heute starb. Drei andere Frauen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Bochum, 23. Juli. Auf der „Alten Schacht" (Zeche Präsident) stürzten zwei Bergleute in den Schacht und fanden ihren Tod.

Stockholm, 23. Juli. Die Explosion auf dem amerikanischen Dreimaster „Louise Adelaide" in Gäddvigen wurde durch eine Entzündung ausströmender Gase hervorgerufen. Das Feuer hält im Ladungsraum des Schiffes noch an. Durch die Explosion wurden nicht, wie früher gemeldet, 10, sondern 12 Personen getödtet, gerettet wurden 3 Personen. (Vergl. Vermischtes.)

Konstantinopel, 23. Juli. Es verlautet, der Adjutant des Sultans Daori Bey, welcher nach Tibra (Diare ?) entsandt war, ist dort von Arnaten ermordet worden. Die That wird als ein Akt der Rache für die im Juni erfolgte Gefangennahme des Arnautenführers Hamdi Bey angesehen.

London, 23. Juli. Lord Cromer ist in den Grafenstand erhoben worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. Juli um 7 Uhr Morgens: — 1,12 Meter. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: O.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		24. 7.	23. 7.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,20	85 20
Preußische Konsols 3%		90,60	90,50
Preußische Konsols 3½%		100 90	100,80
Preußische Konsols 3½% abg.		100,00	100,80
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,40	90,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,10	100,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		88 40	88,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		97,20	97,00
Posener Pfandbriefe 3½%		98,10	98,00
Posener Pfandbriefe 4%		102 20	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		97,40	97,90
Türkische Anleihe 1% C		26,80	—,—
Italienische Rente 4%		—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		76 40	76,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe		174,20	173 40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		191,00	190,50
Harpener Bergwerks-Aktien		151,50	149,20
Laurahütte-Aktien		190,10	189 90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		105 70	105,70
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	167 00	166,00
	September	169,75	168 75
	Oktober	171,25	170,25
	Loco in New-York	78⅝	79¾
Roggen:	Juli	142,5	142,00
	September	145,57	145 25
	Oktober	147,00	146,50
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%. Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 2⅝%.

Nachstehende Bekanntmachungen:

Bekanntmachung

betreffend **die Befreiung von Ausländern von der Versicherungspflicht nach dem Invaliden-Versicherungsgesetze.**

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1901 auf Grund des § 4 Abs. 2 S. 1 des Invaliden-Versicherungsgesetzes (R. Ges. Bl. 1899 S. 463) beschlossen:

„Daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invaliden-Versicherungsgesetze nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab in Kraft treten soll."

Der Reichskanzler.
Im Auftrage
gez. **Caspar.**

Bekanntmachung

betreffend **die Entrichtung der gemäß § 4 Abs. 2 Satz 2 des Invaliden-Versicherungsgesetzes zu zahlenden Beträge.**
Vom 23. März 1901 — II. 1889. —

Nachdem der Bundesrath durch Beschluß vom 21. Februar 1901 (Centralblatt für das Deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze befreit hat werden auf Grund des § 4 Abs. 2 Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschlusse von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom Inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginne der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzuzeigen.

2. der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgesehen sein müssen:

a) Vor- und Familienname des Arbeiters;
b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
c) Beginn und Dauer der Beschäftignng;
d) falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176 Abs. 1 und 2 des Invaliden-Versicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahres (15. Januar, 15. April u. s. w.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahres hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzulässig.

Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Abtheilung für Invalidenversicherung.
gez. **Gaebel.**

bringen wir zur allgemeinen Kenntniß.

Die ebenfalls nur auf ausländische Arbeiter in **land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben** oder deren Nebenbetrieben bezügliche Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht dient zur Beachtung.

Nach § 4 Absatz 2 des Invaliden-Versicherungs-Gesetzes vom 13. Juli 1899 haben nach Erlaß dieser Bekanntmachung Arbeitgeber, welche solche Ausländer beschäftigen, denjenigen Betrag an die Versicherungsanstalt (zu Danzig) zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer **aus eigenen Mitteln** würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände.

Thorn, den 9. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Invaliden-Versicherung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. Js. sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugegangen:

a) **der Kämmerei Kasse:**
von Herrn Rechtsanwalt Schlee aus einer Streitsache . . . . . 5 Mk.

b) **der Waisenhaus Kasse:**
1) von dem Schiedsmann Herrn Granke . . . . . 30 Mk. und 3 Mk.
2) von dem Schiffseigner Herrn Brusche . . . . . 5 Mk.

c) **der Kinderheim-Kasse:**
von dem Schiedsmann Herrn Dorau 10 Mk.

d) **der Siechenhaus-Kasse:**
von dem Schiedsmann Herrn Richter 8 Mk.
von dem Maurermeister Herrn Teufel 9 Mk.

Thorn, den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen

Auktion

Freitag, den 26. d. Mts.:
Strobandstraße 4.
Sachen werden angenommen. Lagergeld wird nicht berechnet.

Klein-Dampfbagger

mit ca. 150 cbm Tagesleistung tadellos arbeitend, im Jahre 1900 von A. Tautz erbaut, zu vermiethen evtl. zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Die Einrichtung

der **Konditorei Altstädt. Markt Nr. 16** ist wegen anderen Unternehmungen im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen. Mittheilungen bei

G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

1 mbl. Zimm. z. verm. Culm.-Chaussee 56.

Chic!!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht**, rosigem, jugendfrischen **Aussehen**, reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à Stück 50 Pf bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** u. **Anders & Co.**

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

6—7000 Mark

im Ganzen oder getheilt zur ersten resp. zweiten Stelle vom 1. Oktober ab gegen sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter **A. T.** in der Expedition der Thorner Zeitung erbeten.

Horizontalgatterschneider

nüchtern und zuverlässig, zum sofortigen Eintritt sucht

H. Jllgner, Dampfsägewerk, Thorn 3, Brombergerstr. 33.

Ein anständiges Mädchen

aus besserer Familie zu Kindern für den Tag gesucht.

Baderstraße 6, II.

Thorn. Nur 1 Tag.

Dienstag, den 30. Juli.

BARNUM & BAILEY

Grösste Schaustellung der Erde
Grossartiges internationales Vergnügungs - Etablissement.
In Amerika begründet.

Macht jetzt eine Reise über den Continent

in 67 eigens dazu construirten Eisenbahnwagen, **welche 4 Züge à 17 Wagen bilden.** Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter **12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt,** deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12,000 Personen enthält.

70 Pferde in einer Manège vorgeführt
3 Heerden Elephanten in 3 Manègen vorgeführt
75 Akrobaten auf 2 Bühnen
50 Jockeys und Kunstreiter
12 Meisterschaftsreiter
20 Thiere als Clowns
20 der witzigsten Clowns der Welt.

Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern
in 3 Manègen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.

300 bewährte Darsteller 300 — **2 Menagerien 2**

Billets haben Gültigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitsplatz.

Keine Nachzahlungen.

Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um $7\frac{1}{2}$ Uhr. Eröffnung $1\frac{1}{2}$ Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerien, der interessanten lebenden menschlichen Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.

Preise nach Lage der Plätze:

Entrée incl. Sitzplatz	1 und 2 Mk.
Sperrsitz	3 „
Reservirter Platz	4 „
Loge pro Platz	6 „

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Sämmtliche Plätze sind nummerirt mit Ausnahme der 1 und 2 Mk.-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. 4 und 6 Mk.-Plätze werden am 30. Juli, von 9 Uhr Vormittags ab verkauft, bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestrasse 6.

Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 30. Juli verkauft.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich

Schillerstraße 2

neben **Schlesinger Restaurant** ein

Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon

der **Neuzeit** entsprechend, heute eröffnet habe.

Mein Bestreben wird sein, die hochgeehrten Kunden aufs Eleganteste und Sauberste zu bedienen.

Bitte daher um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll ergebenst
J. Zielinski, Friseur.

Meine Filiale **Heiligegeiststraße 17** führe ich wie vorhin weiter.

Die Polizei-Gesetze und Polizei-Verordnungen

im Regierungsbezirk Marienwerder.
Abgeschlossen am 1. Mai 1901.

Im **amtlichen** Auftrage herausgegeben von **Th. Kreckeler,** Regierungsrath.

1. Band: Allgemeine Polizei-Gesetze, sowie Ministerial-, Oberpräsidial- und Regierungs - Polizei - Verordnungen.

480 Seiten, elegant und dauerhaft gebunden Preis Mk. 8.

Druck und Verlag von **Wilhelm Köhler, Minden i. W.**

Die bisher erschienenen Sammlungen der Polizei-Verordnungen im Regierungsbezirk Marienwerder von Zimmer (1881) und Bloch (1894) sind theils **veraltet,** theils **unvollständig.** Sie enthalten nämlich, von geringen Ausnahmen abgesehen, nur Polizei-Verordnungen der höheren Behörden. Eine vollständige Zusammenstellung **aller** in Betracht kommenden Verordnungen lag bisher **nicht** vor. Diesem Mangel wird durch das vorliegende Buch, welches im **amtlichen Auftrage** erscheint, abgeholfen.

Es zerfällt in zwei Bände. Der erste enthält eine Anzahl der wichtigsten Polizeigesetze sowie die Polizei-Verordnungen der höheren, der zweite die der **unteren** Polizeibehörden.

Jede Verordnung ist, soweit angängig, auf ihre formale Gültigkeit hin geprüft. Ungültiges und zweifellos Veraltetes ist unter bezüglichem Hinweise ausgeschieden. Der Wortlaut des Abdruckes gründet sich überall auf den Urtext oder beglaubigte Abschriften.

Zunächst für den Gebrauch der Gendarmerie bestimmt, ist die Sammlung so gehalten, daß sie auch den **Richtern, Rechts- und Amtsanwälten,** sowie den **Kreis- und Ortspolizeibehörden, Gutsbesitzern, Industriellen, Kaufleuten** 2c. als Handbuch in allen einschlägigen Fragen dienen kann. Insbesondere enthalten die Anmerkungen zu Band 1 Nr. 2 eine vollständige Uebersicht über die Rechtsprechung der höchsten Gerichtshöfe bis in die neueste Zeit.

Nachträge werden, dem Bedürfniß entsprechend, erscheinen, um die Sammlung stets auf dem Laufenden zu erhalten.

Lager für Westpreußen bei Walter Lambeck, Thorn.

Künstlicher Zahnersatz

mit und ohne Gaumenplatte!

Plomben,

schmerzlose Zahnoperationen!

Auch übernehme ich die Umarbeitung **nicht korrekt** sitzender **Gebisse** bei mäßigen Preisen.

Theodor Paprocki,
prakt. Dentist,
Thorn, jetzt Breitestraße 6, I. Etage.

Schönheit der Zähne ist eine Zierde.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: $797\frac{3}{4}$ **Millionen Mark.**
Bankfonds: 261 **Millionen Mark.**
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie, je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorstadt, Schulstr. 22 I
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt

A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.



Freiwillige Feuerwehr.

Heute Mittwoch, d. 24. d. M.,
Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr

Hauptübung.

Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Freitag, den 26. Juli 1901.
Benefiz Otto Kirchhoff:
Der Raub der Sabinerinnen

Sonnabend, den 27. Juli 1901.
Extra Militär-Vorstellung:
Krieg im Frieden.

Sonntag, den 28. Juli 1901.
Nachm. 5—7, Kasse 4 Uhr.
Kleine Preise. Kleine Preise.
Papageno.

Benefiz Kirchhoff.
Freitag, den 26. Juli 1901.
Der Raub der Sabinerinnen.

Täglich frische

Tafel-Butter

aus der **Molkerei Gremboczyn** empfiehlt

Paul Walke,
Neustädtischer Markt 17.

Apfelwein

von neuem Abzug, empfiehlt

J. G. Adolph.

Essigsprit,
Rheinweinessig,
Bieressig

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

S. Silberstein.

Neue Schettl. Heringe

(fett und zart wie Matjes - Heringe) empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstr. und Filiale: Brückenstr. 20.

Strickwolle

in vorzüglichen Qualitäten, zu ermäßigten Preisen, empfiehlt

Hermann Lichtenfeld,
Elisabethstraße.
Strumpflängen gut und billig.

LOOSE

der **Marienburger Geld-Lotterie.** Loose a **3,50** Mk. — Ziehung am 13., 14. u 15. August,

der **Berliner Pferde - Lotterie.** Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 11. Oktober,

der **Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, Berlin.** — Loose à **1,10** Mk. — Ziehung am 15. Oktober,

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. per sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße. 50

Die I. oder II. Etage, renov. von je 6 Zimmern u. allem Zubeh. Brückenstr. 18 zu vermiethen. Miethe ermäßigt.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Laden

und Wohnung (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu verm.

A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn